



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs

Jn sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem Passion-Sonntag/ bis auf den Oster-Tag

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294367

Der Montag in der heiligen Char-Wochen. Epistel. Anmerckungen. Evangelium. Betrachtung von der falschen Zartigkeit deß Gewissens.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44673

Der Montag

In der H. Char= Wochen.

Wie die Kirchen diese Wochen sich allein aufhaltet mit dem Leiden und Todt Christi / also ist auch die heilige Messlein kurze / und Herkz dringende Erinnerung der fürnehmsten Umständen dieses traurigen Geheimnus.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Der Eingang der Mess wird genommen auß dem 34. Psalm / in welchem der David / da er verhasset / verschmähet / verfolgt / und schimpfflich gehalten wurde / bey Gott umb Gerechtigkeit ruffet wider diejenige / welche alles unterfangen / umb ihn auß dem Leben zu raumen. Alles lasset sich gar schön von Christo verstehen / da es an dem ware / daß Er sein Leben sollte für die Welt dargeben.

Judica Domine nocentes me, expugna impugnantes me, sagt David: Du / O HERN

Der Montag in der H. Char-Wochen. 67

H^{Er}z / bist es / von dem ich Gerechtig-
keit wider meine Verfolger begehre:
Und weihen meine Feind / auch die Deis-
nige seynd / so ergreiffe deine Waffen/
und Schildt / umb wider sie zu streitten;
mache Dich auf / umb mir Hilff zu läs-
ten / O H^{Er}. / der Du bist die Stärke
meines Heyls. Apprehende arma & scu-
tum, & exurge in adiutorium meum, Do-
mine virtus salutis meæ! Entblöße dein
Schwert / und seye der Schid: H^{Er}
zwischen mir und denen/die mich verfol-
gen: Rede in das Inneriste meines
Herzens / daß Du mein Heyl seyest.
Effunde frameam, & conclude adversus
eos, qui persequuntur me: dic animæ meæ,
salus tua ego sum. Ob der David disen
Psalm gemacht habe wegen der Ver-
folgung/ die er von dem Saul gelitten/
oder wegen der! Verrätherey / so der
Absolon wider ihn angesponnen/ ist unz-
gewiß; gewiß aber / daß der heilige
Geist darinn sein Absehen gehabt auf
den Welt: Heyland in seinem Leiden/
da Er verhasset/ verklagt/ geschmähet/
und auf das grausamste / und unges-
rechtste ist verfolgt worden. So kan
diser Psalm auch außgelegt werden auf
alle gerechte Menschen / welche eintwe-
ders von denen Teufflen versucht/ oder

Es Der Montag in der H. Char-Wochen.
von denen Boshafften geplagt werden.
Wie nit minder kan er verstanden wer-
den von der Catholischen Kirchen/
welche niemahl von aller Verfolgung
befreyet ist.

Von der Epistel.

Die Epistel der heutigen Mess ist ge-
nommen auß jener Stell des Pro-
pheten Isaias / in welcher er redet in
der Person Christi / wie diser in seinem
Leiden verschimpffet / mit Backenstrei-
chen geschlagen / verspnyen / und mit
Schmach und Unbilden ersättiget wor-
den.

Niemahl ist eine Vorbedeutung
wahrhafter gewesen / als welche uns
von Christo dem Leidenden der Pro-
phet in dem 50. Capitel macht / allwo
nachdem er mit kurzen / und lebhaften
Worten zu verstehen gibt / wie daß die
Synagog und die Juden von GOTT
wegen ihrer Sünden verworffen wor-
den: *Ecce in iniquitatibus vestris vendi-
catis, & in sceleribus vestris dimisi marrem
vestram: Ich sag es euch außdrucklich*
spricht der HERR auß dem Mund seines
Prophetens / daß eure Sünden die Ur-
sach seynd / warum ihr seyet verkauffet
wors

worden; und wegen eurer Laster hab ich mich scheiden müssen von eurer Mutter. **Isaias** in der Person des Heylands redend/ erzehlet hernach ihre Gottlosigkeit / mit welchen sie ihn verunehret / und ihre unerhörte Grausamkeit / welche sie wider ihn auf die wildigste Arth verübet haben. Dise so genaue Prophetische Erzählung / welche man in der Person des Göttlichen Heyland in seinem Leiden so klar erfüllet gesehen / ist nicht ohne Geheimnus geschehen. Der Prophet / oder vilmehr **GOTT** durch seinen Propheten / hat wollen zu verstehen geben / daß die Ursach / warum Er seinen Bund mit dem Jüdischen Volck aufzuheben / selbes nit mehr für sein Volck zuerkennen / sonder zu verwerffen / und zu verdammen / sich von der Synagog zu scheiden seye bezwögt worden / kein andere gewesen / als die unbilliche / Schmachvolle / und grausame Weis / mit welcher sie mit dem Messias gehandelt / den sie nit anhören / nit aufnehmen wollen / dem sie die äußerste Unbilden zugefügt / und Ihn endlich zu dem Todt des Creuzes verdammnet haben.

Dominus DEUS aperuit mihi aurem. ego autem non contradico. Der Herr mein

Gott hat mir das Ohr eröffnet; das ist / Er hat mir ein grosses Geheimnis offenbahret / welches / so unglaublich / und unbegreiflich es mir auch vorkomen / ich doch nicht widersprechen hab können. Dises so wenig wahrscheinende Geheimnis / welches der Prophet selbst schier nit hat glauben wollen / waren die grausame Unbilden / welche die Juden einsmahls sollen dem Messias anthun / den sie so enfrig verlangt / und so lang darauf gewartet haben. Isaias kunte nicht begreifen / daß / was ihm **GOTT** geoffenbahret von dem Leiden und Sterben des Heylands / geschehen könne; weilen solches schine aller Verunfft / dem Glauben / und dem Nutzen der Juden selbst zuwider zu lauffen. Wie? Solte dan der Messias, nach dessen Ankunfft sie so vil hundert Jahr gesetzet / nachdem sie Ihn so enfrig / so inbrünstig begehrt / erwartet / und verlangt haben / solte dan diser Messias, diser König von Israel / diser Göttliche Heyland nach seiner Ankunfft eben von diesem Volck verhasset / verfolgt / verschimpfft / mit Maul-Streichen geschlagen / mit Spaihl verunehret / und gar getödtet werden? Dises ist / was der Prophet kaum hat glauben wollen / doch

doch geglaubt / weilen es ihme **GOTT**
 offenbahret hat. Ego autem non con-
 tradico. Darauf erzehlet er Stuck:
 weis die meiste Umstand des Leidens/
 welches so schmerzlich und schimpfflich
 gefallen ist dem Heyland der Welt / dem
 Messias.

Corpus meum dedi percutientibus, &
 genas meas vellentibus. Ich hab meinen
 Leib Preis gegeben denen / die mich ge-
 schlagen / und meine Wangen darges-
 botten / die mir meinen Barth außreis-
 seten. Faciem meam non averti ab incre-
 pantibus & conspuentibus in me. Mein
 Angesicht hab ich nit abgewendet von
 denen / die solches mit Unbilden / und
 Spaiichel bedecket. Der Sohn Got-
 tes / durch den Mund Davids redend:
 sagte: **HER** / ich sehe wohl / daß alle
 Opffer / die man Dir opffert / Dir nicht
 vil angenehm seyn können: Die
 Schlacht / und Versöhn Opffer für die
 Sünd / das vergossne Blut der geopf-
 ferten Widder / und dergleichen / nit ge-
 nugsam seynd / deine verletzte Gerech-
 tigkeit zuvergnügen / oder dein durch die
 Sünd entzündeten Zorn zu besänftigen:
 Sacrificium & oblationem noluisti, Du
 hast weder das geschlachtete Rind / noch
 das Opffer gewolt; holocausta pro pec-

cato non postulasti: Es war allein/ umb
 der Blödigkeit deines Volcks nachzus-
 geben / daß Du solche gedultet hast;
 Du hast dardurch der grossen Zuneis-
 gung/ so dise irdische grobe Leuth zur
 Abgotterey hatten / gleichsam einen
 Zaum anlegen wollen / und mit solchen
 äusserlichen Ceremonien sie innhalten/
 damit sie sich nicht von denen Heyden/
 unter denen sie wohneten / zu Vereh-
 rung der Götzen verlaiten lieffen. Wei-
 len ich dan gesehen / daß alle dise
 Schlachtungen und Opffer der Kinder
 und Böck Dir mißfallen / hab ich mich
 geopfferet / umb selbst ein solches
 Schlacht-Opffer zu seyn / so Dir un-
 endlich gefällig wäre / und allein gnugs-
 sam / deiner Göttlichen Gerechtigkeit
 überflüssige Vergnügung zu geben/ deis-
 nen Zorn zu stillen/ und die Sünd auß-
 zulöschen. Du hast mich zu dem End
 mit einem sterblichen Leib bekleidet/
 corpus autem aprasti mihi, und weilten
 ich wußte / daß solchen Dir aufzuopf-
 fern verlangest/ hab ich denselben zu als-
 len Unbilden / Marter / und Verspots-
 tung / und zu dem Todt selbst dargege-
 ben / corpus meum dedi percutientibus.
 Dises alles ist erfüllet worden in dem
 Leiden unsers Heylands. Er hat sich
 übers

Der Montag in der H. Char-Wochen. 73

übergeben denen Henckers- Knechten /
als wie ein unschuldiges Schlacht-
Opffer / als ein sanftmüthiges Lamm /
welches den Mund nicht eröffnet / wan
es zur Schlacht-Banc geführet wird.

Faciem meam non averti ab increpanti-
bus & conspuentibus in me. Da Christus
der H. Erz das letzte mahl mit sei-
nen Jüngeren nacher Jerusalem ganz
gen / hat Er ihnen bis auf die mindiste
Umständ vorgesagt alles / was Ihme
alldort begegnen werde: Sehet / sprach
Er zu ihnen / wir gehen nacher Jerus-
salem / und alles / was die Propheten
von des Menschen Sohn weisgesagt
haben / wird erfüllet werden; dan Er
wird übergeben werden denen Heyden /
von ihnen verspottet / gegeislet / und
verspyen werden. Luc. 18. Alles die-
ses hat der Heyland gleich von dem er-
sten Augenblick an von der Hand sei-
nes Vatters angenommen / und sich
dazu aufgeopfferet: ecce venio, ut fa-
ciam voluntatem tuam, sihe / ich komme /
mein Gott / auf daß ich deinen Willen
vollziehe. Der H. Erz ist mein Beschüt-
zer (setzet der Prophet hinzu) was hab
ich zu fürchten? Ich kan nit zu Schan-
den werden. Ideo posui faciem meam, ut
petram durissimam, & scio, quoniam non

confundar. Ich hab! mein Angesicht
dargebotten / als einen sehr harten Fels
sen / und weiß / daß ich nit wird bewögt
werden. Der Jenige / der mich ges
rechtfertiget / stehet mir bey / ich wird
von Ihm nit können geschiden werden.
Man klage mich an / man überlade mich
mit falschen Inzuchten / man verdam
me mich als Schuldigen / mein Richter
erkennt mein Unschuld / und Er ist für
mich. Ich wird vor denen Augen meis
ner Feinden unterdrucktet werden / aber
dise äusserliche Unterdrückung wird
unter dem Schutz des Allerhöchsten zu
meiner Glori dienen. Et scio, quoniam
non confundar.

Dises ist / was eben gemelter Pros
phet noch mehr in folgendem erklärt/
indem er sagt / von Messia redend: Si
posuerit pro peccato animam suam, vide
bit semen longævum. Wan Er sein Le
ben / als ein Opffer für die Sünd / dar
geben wird / wird Er seinen Stamm
sehen erwachsen bis in die spathe Ewig
keit. Das ist so vil gesagt / als / weis
len Er hat freywillig sich dargebotten /
und für das Heyl der Menschen den
Todt außgestanden / werden alle Mens
schen seine Diener und Kinder werden.
Er theilet ihnen die Eigenschafft der
Kins

Kinder Gottes mit durch die heiligmas-
chende Gnad / welche sie zu Kinderen
Gottes macht. Und an statt einem
kleinen eng- eingeschlossenen Volcks/
welches Ihn nicht für ihren Heyland/
für ihren König / für ihren Messias ha-
ben erkennen wollen / wird erkannt
werden von allen Völkern der Erden/
und sich als das Haupt der Christli-
chen Kirchen sehen / welche verharren
wird so gar bis in Ewigkeit.

Stemus simul: Kotten sich zusammen
alle meine Feind / mich zu verfolgen /
quis est aduersarius meus? accedat ad me.
Ihr Priester / Schrift- Gelehrte / Phas-
risæer / Böfel / die ihr von der Höll wis-
der mich angehasset seyt / vereiniget mit
euch alle Macht der Finsternissen / wen-
det auf alle eure Kräfte / gebrauchet
auch des Gewalts der Römischen
Herzlichkeit; ecce Dominus DEUS auxi-
liator meus, quis est, qui condemnet me?
Der HERR mein Gott ist für mich / ich
fürchte weder die Urthl / noch die Bos-
heit der Menschen; alle ihre Vermes-
senheit wird meine Unschuld nicht bes-
schwärken können; Ich wird obliegen
von der Welt und von der Höllen.
Ecce omnes quasi vestimentum conter n-
tur; tinea comedet eos. Diese ganze Rott
der

der Feind / die mir ganz begierig nach
 meinem Leben streben / wird verschwin-
 den / sie werden sich abzehren / werden
 verfaulen / und von denen Würmen ge-
 fressen werden / indeme ich in der
 Schand meines Todts ein Glor- reis-
 ches / ewiges / unsterbliches Leben fin-
 den werde. *Quis ex vobis timens Domi-
 num audiens vocem servi sui? Wer auß-
 euch fürchtet GOTT / und höret die
 Stimm keines Knechts? Dises redet
 Christus IESUS durch den Mund des
 Prophetens zu seinen treuen Dieneren.
 Ihr / die ihr den HERN fürchtet / und
 die ihr höret mein Stimm / fürchtet
 euch keines Weegs von denen Betros-
 hungen der Boshaften ; sie machen
 vil Geschrey / aber können wenig scha-
 den. Hoffet auf den HERN / so wird
 nichts so mächtig seyn / euch einen
 Schaden zuzufügen ; es wird euch
 GOTT mitten unter denen augenscheins-
 lichen Gefahren / mitten in denen dicken
 Finsternussen beschützen und bewahren ;
 Er selbst wird eur Führer seyn. Jene
 aber belangend / welche mir nit nachfol-
 gen wollen / mein Stimm nit anhören /
 und mir nit glauben / bedauret mich ihr
 Unglück. *Qui ambulavit in tenebris, &
 non est lumen ei, speret in nomine Domi-
 ni:**

ni. So grosser Sünder du auch gewesen / so armseelig / verlassen / verhasset / verfolgt / und unterdrückt du auch hast seyn können / setze all dein Vertrauen auf Gott / hoffe auf seine Güte / steiffe dich auf seine unendliche Barmherzigkeit / und fürchte nichts / du wirst seinen Beystand erfahren.

Von dem Evangelio.

Das Evangelium dieses Tags erzehlet / was sich den Tag zuvor zugegetragen / ehe der Heyland seinen Einzug in die Stadt Jerusalem vorgenommen / da Er von Ephrem zurück kommen / und zu Bethania sich aufgehalten hat / allwo der Lazarus war / den Er von Todten auferwecket hatte. Die Ehrenbietung / und Hochschätzung / so man in diesem Flecken von Christo hatte / insonders nach dem Wunder-Werck des von Todten erstandenen Lazarus / erweckte in allen Inwohnern eine Begird / Ihn zu beherbergen / weil sich ein jeder glückselig schätzte / einen solchen Gast zu haben; Der Herz aber nahm sein Einkehr bey Lazaro und seinen Schwestern / allwo man Ihm ein Nacht-Mahl zubereitet hatte / und vil Leuth

Leuth sich versambleten / den Jenigen zu sehen / den sie als für den wahren Messias halteten. Lazarus war einer auß denen / die mit Ihme speiseten; und Martha / als die ältere auß denen zwey Schwestern / diene Ihnen zu Tisch. Raum waren die Speisen alle aufgetragen / da kame Magdalena / welche den HERN mehr als alle andere liebte / mit einer Tracht / so desto außserlesner / je kostbarer sie ware / und zugleich die größte Geheimnussen in sich verborgen hatte: Es ware ein Geschirz voll des Spicanardi Del / das ist / eines sehr wohlriechenden Saft von grossem Werth / und rarer Kostbarkeit. Es ist der Nardus ein Pflanz / dessen Stingel in einem Kolm oder Aeher sich endiget / auf welchem das außgebrennte Del weit mehr geschäzt wird / als welches man auß dessen Blättern brennet. Das Geschirz / so Magdalena hatte / fassete ein Pfund dises Spicanardi Dels / welches gerecht / und ganz pur ware. Der Heyland lage auf einem der kleinen Bethlein / welche umb den Tisch gewesen nach dem Gebrauch der Juden / und Orientalischen Völckeren. Magdalena ist kommen / dem HERN die Füß mit disem kostbaren Del zu salben /
das

davon das ganze Haus mit edlem Geruch erfüllet ist worden; trücknete darauf selbe mit ihren Haaren. Diese Verschwendung wolte denen Gegewärtigen nicht gefallen. Judas / der unwürdige Jünger / welcher bald darauf seinen lieben Meister verrathen solte / ist der erste gewesen / der darüber gemurret hat; und hat mit seinem bösen Exempl / wie es gemeinlich zu geschehen pflegt / auch andere auf seine Meinung gezogen: Und gleichwie das Murren allezeit ein Färblein hat von einer dem Schein nach klugen Bewödg Ursach / zu was End / schreye Judas auf / diese Verschwendung eines so kostbaren Del? Wäre es nit besser gewesen / wan man es verkaufft hätte / und das Geld / dan man leicht 300. Groschen wurde darauß gelöset haben (welche unserer Münz nach 50. Thaler außmachen) unter die Arme außgetheilet? Es pflegen die unordentliche Gemüths Neigungen / absonderlich bey Leuthen / welche unter die Andächtige wollen gezehlet werden / allezeit eine Geistliche Bewödg Ursach vorzuschutzen / und suchen unter einem Schein der Andacht zu verbergen. Indessen redete der Verräther solches nicht auß Lieb gegen denen

Hr

80 Der Montag in der 5. Char-Wochen.

Armen; er bekränket sich nicht vil wegen ihrer Bedürfftigkeit; so ware es auch sein Ambt nit / das Allmosen außzutheilen / welches der Heyland eigenhändig thäte: sonder weiln er den Säckel hatte / und von Christo dem Herrn auß sonderbarer Güte zu seinem Haus-Maister bestellet ist worden / der das von denen Glaubigen zu seiner und seiner Jünger nothwendigen Unterhalt anerbottne Allmosen einnahme / ist er zu einem heimlichen Dieb worden / und hat / so vil er gekönt / in seinen Sack geschoben: Zweifels ohne schon von langer Zeit gesinnet / die Gesellschaft der Apostlen zu verlassen. Weiln dan die Geld-Summa / davon man disputirte / sehr mercklich ware / hat es ihn verdrossen / daß ihm diese Gelegenheit / einen reichlichen Diebstahl zu begehen / entgangen ist.

Gleichwie aber diese seine / und anderer Unzufridenheit / sie seye gleich in denen Herzen verborgen gebliben / oder in die Wort außgebrochen / dem Heyland der Welt nit unbekandt waren / hat Er die Gerechtfertigung des guten Werck dieser andächtigen Dienerin auf sich genommen / und solches öffentlich angerühmt. Warum tadlet ihr / sprach Er /
ein

ein Werck / dessen Lob sich erstrecken wird bis zu End der Welt? Lasset sie / daß sie mit diesem kostbaren Oel mich salbe für den Tag meiner Begräbnus. Christus der HERR wolte mit diesen Worten andeuten / daß die Zeit seines Todts nit weit mehr von dannen wäre; und daß Maria mit dieser Salbung vorhinein ihrer Schuldigkeit gnug gethan / welche die Gewonheit und Lieb allen auferleget / daß sie vor der Begräbnus die todten Leiber einsalben solten.

Es hat der Heyland allda ganz deutlich seinen instehenden Todt vorgekündet; und zu zeigen / daß Er ganz in diesen Gedancken vertiefft / will Er / daß man diese That der Magdalena ansehe / als eine Einsalbung seines Leibs / mit welcher sie wenig Tag seinem Todt und seiner Begräbnus vorkommen ist. Als wolte Er nemlich sagen: Dieses ist ein Vorbott meines bevorstehenden Todts; Sie gehet mit mir umb / als mit einem Menschen / deme man den letzten Dienst erweist: Sie fangt mich an zu salben / als einen / den man in das Grab legen will; Sie hat mit denen Unkosten meiner Begräbnus vorkommen wollen; und wan sie dieses umb einen Tag früher

gethan / ist es geschehen / weilen sie fürchtete / hernach davon verhindert zu werden von denen / welche die Urheber meines Todts seyn werden. Ubrigens / sekte Er hinzu / habt ihr von mir gnugsam vernommen / wie sehr ich schätze das Allmosen / so denen bedürfftigen Bettlern mitgetheilet wird: Allein bedencket / daß ihr die Arme allezeit umb euch haben werdet / und ihnen nach Belieben eur Lieb erweisen könnet; Mich aber habt ihr nit allezeit bey euch / als der ich nur eine kurze Zeit noch werde sichtbar auf diser Erden wandlen; müßet also es nit übl nehmen / daß man eyle / mir dergleichen Lieb zu erweisen.

Entzwischen ist das Geschrey in ganzer herumb ligender Landschafft auffkommen / daß Christus zu Bethanien angelangt wäre / und vil der Juden haben sich dahin begeben / umb ihnen das Vergnügen zu geben / nicht allein Jesum / den man mit Verlangen erwartete / sonder auch Lazarum den Wundermann zu sehen / den der Heyland nach viertägiger Begräbnus wieder zum Leben erwecket hatte.

Jesus verdienet wohl / daß man allein Seinetwegen komme; eine volle kommene reine Meinung lasset keinen auch

auch heiligen Fürwitz zu. Was soll man erst sagen von einem schlechten eiggennütigen Absehen / welche so oft in unsere gute Werck einschleichen / und sogar die schuldige heilige Andachten verunreinigen? Wir wissen / und glauben / daß unser Heyland wahrhaftig auf unsern Altären seye / umb unsere Huldigungen / und Bitten aufzunehmen; daß Er seye in denen Spitalern / in denen Gefängnissen / in denen Armen Häusern / umb alldort einen Trost / eine Hilff zu empfangen; haben wir wohl ein grosse Begierd / ein grosses Verlangen / dahin zu gehen? Ist der Zulauff so groß in die Spitäler / und in die Gefängnissen / damit man alldort besuche / mit einem Trost und Hilff ersucke Christus den Herrn in denen Armen und Gefangnen? Und so fern wir zuweilen Hauffen weis in die Kirchen lauffen / geschicht solches allezeit einzig und allein / Christus unseren Heyland zu besuchen / Ihme unsere schuldige Pflicht abzulegen?

Das Gebett / so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird / ist folgendes:

G Allmächtiger GOTT / der Du waist / daß wir auß unserer
F 2 Schwach

Schwachheit so vilen widerwärtigen
Zufühlen unterligen; wir bitten Dich/
daß wir durch die Verdienst deß Leis-
dens deines Eingebornen Sohn er-
quicket werden. Der mit Dir und dem
heiligen Geist lebet und regieret von
Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Epistel Isaiä am 50. cap.

In jenen Tagen sprach Isaias: Der H. Er-
GOTT hat mir das Ohr gedffnet / und ich
widersprich Ihm nit / bin nit zuruck gewichen.
Ich hab meinen Leib den Schlagenden darge-
botten / und meine Wangen den Rauffenden:
Mein Angesicht hab ich nit abgewendet von de-
nen / die mich schwächlich anführen / und ver-
speweten. Der H. Er. GOTT ist mein Helfer/
darum bin ich nicht zu Schanden worden: Da-
rum hab ich mein Angesicht gesetzt wie einen
sehr harten Felsen / und weiß / daß ich nicht zu
Schanden werd. Mein Rechtfertiger ist na-
he / wer ist der mir widerspreche? Lasset uns ge-
gen einander stehen / wer ist mein Widersacher?
Der komm her zu mir. Nimm wahr / der
H. Er. GOTT ist mein Helfer: Wer ist der mich
verdamme? Siehe / sie werden sich alle wie ein
Kleid zerschleiffen / und die Schaben werden sie
fressen. Welcher ist unter euch / der den
H. Er. fürcht / und die Stimm seines Knechts
anhdret? Wer in Finsternus gewandelt / und
kein Liecht gehabt / der hoffe auf den Namen deß
H. Er. / und steure sich auf seinen GOTT.

In

Indeme der Prophet Isaias erzehlet / was er von denen Juden außgestanden / ihre Beschimpffungen / ihre Unbilden / ihr boshafftes Verfahren mit ihm / redet nit so vil von sich selbst / als von Christo dem Heyland / dessen er ein Vorbild gewesen / und seine Person / seine Werck / sein Leiden vorstellete.

Anmerckung.

Ich hab meinen Leib überlassen denen / die mich schlagten. Hat nit der H. Erz sich übergeben denen Juden / von ihnen verachtet / und verschimpffet zu werden? Und seynd es die Juden allein / die Ihme die schuldige Ehrenbieztung nicht erweisen / Ihn verachtet haben / und nicht erkennen wollen? Dise Gottslästerliche Entunehrungen / dise Gottlose Verschimpffungen / dise vermessne Verachtungen deß Heiligen aller Heiligen / geschehen sie von niemand / als von denen Inwohneren der Stadt Jerusalem? Seynd dise Gottlosigkeiten nur vor Zeiten geschehen? Ach! wehe! I. Esus C. Hristus / auß unermessener Lieb und Güte / hat

26 Der Montag in der H. Char-Wochen.

uns seinen Leib gegeben in dem H. Altar-Sacrament: Ecce, ego vobiscum sum omnibus diebus usque ad consummationem sæculi. Matth. 28. Sehet / ich bin bey euch zu allen Zeiten bis zu End der Welt. Er sagt es deutlich / daß dieses sein Leib sey / den Er uns gibt; aber setzt hinzu: Dieses ist mein Leib / der wird überliefert werden / quod pro vobis traderetur. 1. Corinth. 11. Seynd es aber allein die hochmüthige Verschimpffungen der undanckbaren Juden / denen diser Göttliche Leib ist überliefert worden? Seynd es nur die Veracht- und Verspottungen der Heyden / denen diser kostbare Leib / in deme die ganze Gottheit leiblich wohnet / zu einem Zweck ist worden? Der Leib Jesu Christi ist wesentlich auf unseren Altären; Er ist alldort / umb von allen Glaubigen verehrt / und angebettet zu werden: Er ist alldort / damit die von denen Juden empfangne Unbilden / Ihme von denen Christen durch ihren Glauben / durch ihre Andacht / durch ihre Verehrung / und Anbettung sollen ersetzt werden. Aber ach mein Gott! wirst Du nit alldort annoch verschimpffet von denen Christen selbst? Erneueret man nicht täglich das üble Verfahren /

ren / welches die Juden zur Zeit deines Leidens mit Dir verübet haben? Und was / also zu reden / Dir weit empfindlicher fallen soll / thun dieses nit die blinde halsstarrige Juden / sonder die Christen / die Profession machen / daß sie Dich erkennen; es thun es deine Söhn / deine Kinder. Führen wir nur ein wenig in die Gedächtnus alle Ungebühr / alle Unehrenbietigkeiten / alle Zeichen unsers schwachen Glauben / die wir in der Kirchen eintweders mit Augen gesehen / oder selbst verübet haben. Stellen wir uns nur vor jene hochmüthige Angesichter und stolze Aufführungen / mit welchen man in unsere Kirchen hineintrittet / jene ungebührliche Leibs- Stellungen / jene Frechheiten / jene Unandachten / mit welchen man scheineth nur den Trutz zu bieten einem Gott / der sich also still haltet. Würde man nicht sagen / daß man Christum den Herrn auf unseren Altären also verächtlich halte / als einen Affter- König auf der Schau- Bühne? Indeme man so freischwäzeth / lachet / und gleichsam Spottweis nur das halbe Füßlein vor Ihm bucket? Was will ich gedenccken von denen heimlichen Verschimpffungen / von denen innerlichen und unsichtbaren Un-

ehrenbietigkeiten? Ach! wie vil verrätherische Judas-Kuß geschehen nit durch so vil unwürdige Communio-
nen? Findet man nicht Priester in dem neuen Gesatz/ welche mit Christo weit verächtlicher verfahren / als es die Priester des alten Gesatzes gethan?
Hat der liebe Heyland nit Ursach zu sagen / von der Undankbarkeit / Unandacht / und Unehrenbietigkeit so viler unwürdigen Christen redend: Ich hab meinen Leib überliefert / und überlassen denen / welche mich schlugten: Aber was für billiche Klagen hat diser Göttliche Heyland / diser verborgene Gott nicht Ursach zu thun von so vil Gotts-rauberischen Kezern / welche nach dem Exempel der Juden theils durch ihren Unglauben / theils durch ihre Rach und Wüetterey die Gottslästerungen / und Unbilden / mit welchen diser Göttliche Heyland in seinem Leiden ist überhäuffet / und gleichsam ersättiget worden / übertreffen wollen. Was solten dann nit thun die Gottsförchtige Seelen / die treue Diener / damit sie durch ihren Eysfer und Andacht ersetzen so vil Unbilden?
Lasset uns die Prob unserß Glaubens an den Tag geben durch unser Anbettung / und schuldige Ehrens-
Bezeugung. Evans

Der Montag in der H. Char-Wochen. 89

Evangelium St. Johannis cap. 12.

Sechs Tage vor Ofteren kam JESUS gen Bethanien / da Lazarus war gestorben / welchen JESUS auferweckt hat von den Todten. Daselbst machten sie Ihm ein Abendmahl / und Martha dienet; Lazarus aber war einer deren / die mit Ihm zu Tisch saßen. Da nahm Maria ein Pfund Salben von gerechter köstlicher Narden / salbet die Füß JESU / und trücket sie mit ihren Haaren: Und das Haus ward voll vom Geruch der Salben. Da sprach seiner Jünger einer / Judas Iscariothes / der Ihn hernach verrieth: Warum ist die Salb nicht verkauft worden umb drehundert Zehne: / und den Armen gegeben? Das sagt er aber nit / daß ihm die Armen angelegen; sondern weil er ein Dieb war / und hat den Beutel / und trug was gegeben ward. Da sprach JESUS: Laß sie / daß sie diese (Salb) zum Tag meiner Begräbniß behalte. Dan die Armen habt ihr allzeit / aber mich werdet ihr nicht allzeit haben. Da erfuhr vil Volcks der Juden / daß Er daselbst war / und kamen nicht umb JESU willen allein / sonder auf daß sie Lazarum sehen möchten / welchen Er von dem Todten auferweckt hatte.

Betrachtung

Von der falschen Zärtigkeit des Gewissens.

P. I.

Betrachte / wie das falsche Gewissen seine Zärtigkeiten habe / als
S 5 wie

90 Der Montag in der H. Char- Wochen.
wie das Gute. Ja es beginnet off
auch ängstig zu seyn / aber nur in Sa-
chen / welche die herrschende Gemüths-
Neigung antreffen / dero es ein Schüt-
zerin und Stützen ist. Es ermanglet
auch nit / seine Falschheiten mit allers-
hand schönen Schein- Ursachen zu be-
mäntlen: Zuweilen mit dem Eifer für
das gemeine Weesen / zuweilen mit der
Lieb zur Wahrheit / zuweilen mit der
zarten Sorg für Handhabung der Ge-
rechtigkeit. Man plagt einen armen
Schuldigerh ohne Barmherzigkeit /
man will bis auf den letzten Heller be-
zahlt seyn / in was immer grossen Noth
sich der Schuldiger befindet; man hört
weder die Vernunfft / noch Entschuldigung /
noch Bitten an; man betrach-
tet nit den elenden Stand / in den er ge-
setzt wird; sollte sein ganzes Haus-
weesen / sein Weib und Kind an den
Bettelstab gerathen / bleibt man hart /
und unempfindlich. Was Ursach kan
ein vernünfftiger Mensch haben eines
so harten verfahren? Der Geitz / die
Begirlichkeit / die Lieb des eignen Nus-
zen finden allezeit ein Deck- Mantel.
Man glaubte / es wurde seinen eigenen
Kindern / seinen Erben ein Unrecht ge-
schehen. Man wurde seiner Schuldig-
keit

Der Montag in der H. Char. Wochen. 91

Zeit nit genug thun / wan man das mindste von der Schuld nachlassen solte. Man wäigeret sich / eine empfangene grosse Unbild zu verzeihen; oder wan man schon sagt / daß mans verzeihe / so will man doch mit keinem guten Aug ansehen den / der uns beleidiget hat. Was kan aber wohl eine solche Weis zu handeln / eine so unchristliche Härzigkeit / die dem Gesag Christi schnurstrack zu wider / gerechtfertigen? Die Zartigkeit des falschen Gewissen; welches fürsichzt / daß dise eine Person seye von einer üblen Aufführung / von einem boshaften Humor / mit welcher ein kluger verständiger Mensch keine Gemeinschaft haben kan. Also übel urthlt von dem Nächsten das zarte Gewissen / also rathet das zarte Gewissen / daß man eines auß denen Haupt Gebotten Gottes übertrittet. Ist wohl jemahlein Betrug Gottloser gewesen? So sehr man auch verbunden ist / eine sündhafte Freundschaft aufzuheben / die nächste Gelegenheit zu sündigen zu vermeiden / nit mehr eine Person zu besuchen / dero Unterhalt der Unschuld gefährlich / der Seelen Heyl schädlich ist / so wird doch die Zartigkeit des falschen Gewissen solches zu entschuldigen

Urs

Ursach finden. Die Ehr so wohl der eignen / als der gefährlichen Person / muß alle Sorg und Behutsamkeit weichen machen. Es wurde die Person verschreyet werden / wan man völlig alle Gemeinschaft darmit abstellen solte. Endlich hat man sich unglückseliger Weis eingelassen in einen ungerechten Handl / hat uns die Hoffart / die Eigen nuzigkeit / die Freyheit / eine ungezäumte Gemüths-Neigung von dem Weeg der Wahrheit abgeführt; so wird man die Zärtigkeit des Gewissen vorschützen / damit man auf dem Irr-Weeg verharre bis in das Grab; es ist / sagt man / die Lieb der Wahrheit / die uns bewögt / daß wir in dem Irrthum sterben wollen. Kein Lutheraner / kein Calvinist ist / der nicht den mindisten Zweifel / den sie haben wider die von ihnen gemachten Kirchen-Spaltung / mit dem Vorwand der Zärtigkeit des Gewissens verwirffet. Das ist so vil / als wegen vermeinter Zärtigkeit des Gewissen lebet und stirbet man in der Irr- Lehr. Mein Gott! ist wohl ein größerer / schädlicherer und abscheulicherer Betrug jemahl gewesen! Allein man erkennet weder die Abscheulichkeit / weder sein Irrthum / noch Bosheit mehr /
wan

wan man also betrogen wird. Judas gibt uns hierinn ein ganz häiteres Beyspil.

P. II.

Betrachte in disem unglückseeligen Apoffl alle Merck- und Kennzeichen der falschen Gewissens-Zärtigkeit/ des Betrugs/ und des Irthums. Magdalen na / entzündet von einer großmüthigen Lieb gegen ihrem Heyland / lasset kein Gelegenheit auß denen Händen / umb Ihme davon öffentlich ihre Prob zu geben. Sechs Tag vor dem Todt Christi des H. Ern / als diser zu Bethania zu Nacht speisete / gosse sie über die Fuß dieses Göttlichen Erlösers ein wohl- riechendes Oel von grossen Werth / benezte selbezugleich mit ihren Zähern / und trücknet sie mit ihren Haaren ab. Jedermann wird davon auferbauet / und das ganze Haus mit edlem Geruch erfüllet. Judas allein mißbilliget eine so heilige That / und ärgeret sich darüber: Darzu bewögt ihn die Lieb / und die Ursach seines Murren ist die vorgeschukte Zärtigkeit seines Gewissens. Wan man ihn reden hört / ist es nichts als die Lieb für die Armen / so ihn zu dem Murren bewögt: Es ist eine kluge und Geisfliche Hauswürth- schafft /

schafft/ daß er sich darum annimbt; es ist die Lieb zu der Evangelischen Armuth/ so ihn antreibt. *Ut quid perditio hæc?* Warum diese Verschwendung? Dan man darauff ein grosses Stuck Geld hätte/ lösen können/ umb damit der Bedürfftigkeit der Armen beyzuspringen. Kunte man nit sagen/ es wäre die pure Lieb des Nächstens/ die auß seinem Mund redet/ und daß diser Jünger keine andere Gedancken habe/ als denen Armen zu Hilff zu kommen? Entzwischen ist es nichts als der Geiz/ der ihn also murren macht/ und die Begird/ dieses Geld zu stehlen/ die so Gottseelige Ursach fürbringt. Er bekümmerte sich nit vil umb die Arme/ sonder weilten er in dem Sinn hatte seinen lieben Maister zu verrathen/ und Ihn seinen Feinden umb eine Summa Gelds in die Hand zu liferen/ hatte er gewünschen/ daß man dieses kostbare Oel verkaufft hätte/ in Hoffnung/ es würde ihme/ als dem Hauß Maister/ der Preis davon in denen Händen gebliben seyn/ und er ihme solchen hätte eigen machen/ und stehlen können.

Es reden öffters das Laster/ und die Tugend ein Sprach; und betrügen wir

wir uns hierinn selbst. Nichts kan
sich also verstellen / als das falsche in
ein gutes Gewissen / die Bewög. Ursa-
chen der G. Otts. Forcht / die Antrib der
Andacht / die vorgeschukte Lieb / und
Seel. Cyfer / alles muß zuhelffen / daß
man sicher / daß man ruhig zu seyn
scheine / daß man betrogen / daß man
verführt werde. Wie vil gibt es mit /
welche allein ihren Begierlichkeiten und
Anmuthungen nachleben / indeme sie
sich beschöner / als thäten sie tugendlich
handlen? Wie vil geben gar zu leicht-
ten Glauben ihren bösen Neigungen /
und betrügerischen Gewissen? Wan
der verderbte Will den Verstand eins-
mahls auf seine Seiten bekommen / ist
das Gewissen auch bald verkehret. Je
Sinnreicher man ist / je weniger ist es
der Verblendung abzuhelffen. Es ist
der Fehler niemahl schädlicher / als wan
er von einem boshaftten Herzen / und
verkehrten Verstand herrühret. Was
rum wollen wir unser Wiß / und unsern
Fleiß anwenden / umß uns in das Ver-
derben zu stürzen? Warum wollen
wir nicht in Aufrichtigkeit und Einfalt
handlen / wan es das Seelen. Heyl ans-
trifft? Soll dan die ungezäumte Ges-
müths. Regung / so verstellt / und vers-
Fleis

96 Der Montag in der 5. Char-Wochen.

Kleidet sie immer seye / Gott betrügen können? Wir mögen uns selbst betrügen / wie wir wollen / Gott lasset sich nit hinter das Liecht führen. Siehe an die grosse Anzahl der Ketzer / und bedaure ihren unglückseligen Stand; aber lege zugleich die Forcht nit ab für dich selbst. Wie vil sonst gelehrte / und fürtreffliche Männer / was das Zeitliche und Weltliche antrifft / fehlen durch ihr ganzes Leben einen ganzen Himmel weit in denen Glaubens-Sachen? Deren doch wenig seynd / welche ihnen nit ein falsches Gewissen machen / mit welchem sie dem Schein nach in dem Irgehen und Fehlen ruhig leben / und sterben.

O HErr! lasse nit zu / daß ich jemahl in eine so erbärmliche Blindheit gerathe / es seye gleich der Glauben / oder das sittliche Leben betreffend. Gibe mir deine Gnad / auf daß ich Dir in Einfalt und Aufrichtigkeit diene / und verhänge nit / daß ich jemahl betrogen werde.

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

Cor mundum crea in me DEUS, & Spiritum rectum innova in visceribus meis.
Psal. 50.

Er

Erneuere/ O HErr / in mir dise Keis-
nigkeit deß Herzen / und Aufrichtigkeit
deß Geists / ohne welche man von dem
wahrē Weeg nothwendig abweiche muß.

Ne projecias me à facie tua, & Spiritum
sanctum tuum ne auferas à me. Ps. 50.

Berwirffe mich nicht vor deinem Ans-
gesicht / und deinen heiligen Geist nim
me von mir nicht hinweg.

Andachts-Übungen.

i. **D**as betrügerische Gewissen hat
seine Zartigkeiten/ wie das Gus-
te; welches dan Ursach / daß vil betro-
gen werden. Man kan auch sagen/ daß
die Zartigkeiten deß falschen Gewissen
vil tieffer einwirken / und hartnäckiger
seyen; daher so schwär zubekeh-
ren die jenige / welche sich also betrügen
lassen. Fürchte dich vor einem schäd-
lichen / und gemeinlich unheylbaren
Ubl. Beseuffe dich/ O Gott dem HErrn
in Einfältigkeit und Aufrichtigkeit deß
Herzens zu dienen. Die Hoffart ist ge-
meinlich der Ursprung alles Betrugs/
mit welchem der Willen/ und Verstand
hintergange wird. Siehe/ daß du allezeit
ein leitfames Herz und leitfamen Geist
habest; unternimme nichts ohne Rath
eines verständigen / Gottsfürchtigen

III. Buch/II. Th. O Beicht:

92 Der Montag in der H. Char-
Woche.
Beicht-Vatter. Traue niemahl de
nen eignen Gedancken / und Eingebun
gen / und sprich offtermahls zu GOTT
dise schöne Wort des Prophetens: Co
mundum crea in me DEUS, & Spiritum re
atum innova in visceribus meis.

2. Ein Mittel / von diser Zartigkeit
des Gewissens sich nit einführen zu las
sen / ist / daß man GOTT in Aufrichtig
keit suche. Mißtraue ohne Unterlaß
deinem eignen Sinn. Lese niemahl
ein Buch / von dem man zweiflet / ob es
just seye. Trage ein Abscheuhen ab als
lem partheyischen Zwytacht und Zusas
menrottung. Bekenne dich allezeit zu
einer wahrhaftig Christlichen Einfalt.
Erhalte in deinem Herzen eine allges
meine Lieb gegen jederman. Urtheile
niemand; deiner selbst aber seye nur
ein strenger / und genauer Richter / und
wende Fleiß an / dein Leben beständig
zu verbessern. Sihe da / wohin dein
Eyser immerdar zihlen soll.

Der Frehtag

In der H. Char-
Woche.

WEilen je mehr annahet der
grosse Tag / an welchem das
grosse Werck unserer Erlös
sung